



BERICHT

(Bitte **spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts** vollständig übermitteln)

1. **Gastuniversität** (Land/Stadt/Uni) University of South Carolina

2. **Studienjahr** Wintersemester 2017/18_ Sommersemester 20__ __

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 15.08.2017 bis 18.12.2017

3. **Studienrichtung(en)** Lehramt UF Bewegung & Sport / UF Englisch **Matrikel. Nr** [REDACTED]

Bachelorstudium Diplomstudium Lehramtsstudium Masterstudium

E-Mail-Adresse (optional) : [REDACTED]

4. **Stipendium** bewilligt für 4 Monate Stipendium Uni Wien gesamt 2700 €
weitere Stipendien _____ € Bezugsquelle _____
Gesamtsumme Stipendien 2700 €

5. **Wohnmöglichkeit** (zutr. bitte ankreuzen): Studierendenheim
 Privat

6. **Kosten** Unterkunft gesamt 3570 €
Lebenshaltungskosten gesamt ca. 1500 €
Studienkosten gesamt ca. 500 €
Reisekosten gesamt 1300 €
(An- und Abreise, öffentl. Verkehrsmittel – exklusive private Reisen)
Visakosten 350 €
Versicherungskosten gesamt ca. 300 €
Gesamtkosten Auslandsaufenthalt 7520 €
(z.B. Studien - Sprachkurs-, Bibliotheksgebühren
Kursmaterial, Application Fees)

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt

Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.

(Bitte verwenden Sie ein **extra Beiblatt**: mind. 1 Seite; **Überschrift des Berichtes**: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes.)

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsnachweis)

JA, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht. Bitte bedenken Sie, dass Sie diesen Bericht auch anonymisiert ohne Name abgeben können.

NEIN, ich stimme einer Veröffentlichung nicht zu.



UNIVERSITY OF SOUTH CAROLINA

University of South Carolina, Columbia, SC, USA

Lehramt UF Bewegung und Sport & UF Englisch

Zeitraum: 15.08.2017 bis 18.12.2017

Mein Auslandsaufenthalt in den USA begann am 15. August 2017 als ich in Charlotte, NC, landete. Ich wählte diesen Flughafen, da jener in Columbia, SC, ein vergleichsweise sehr kleiner Flughafen und daher deutlich teurer anzufliegen ist. Ich hatte geplant, daher eine Nacht in Charlotte zu verbringen, um dann am Folgetag gemütlich mit einem Shuttleservice (kostenpflichtig) nach Columbia zu fahren, um mich am move-in day dort zu melden und mein Studierendenheim zu beziehen. Ich verließ den Flughafen, um mich mit dem Bus auf den Weg in die Innenstadt zu meinem AirBnb zu machen, als ich gleich beim ersten Schritt aus dem gut temperierten Douglas Airport vom sehr heißen und feuchten sonnigen Wetter des amerikanischen Südostens fast erschlagen wurde. Es war herrlich. Die Sonne knallte herunter und nach einer Minute im freien wollte man eigentlich gleich duschen, doch all die neuen und spannenden Dinge die vor mir lagen ließen die Hitze zur Nebensache werden – und außerdem liebe ich schönes und warmes Wetter.

Der Bus brachte mich in die schöne City, in der ich dann aber auch gleich mit einem Wetterphänomen der Region bekannt gemacht wurde: den sogenannten Pop-Up-Storms (eine dünne Regenjacke ist also ein guter Tipp). Es blieb heiß, doch binnen fünf Minuten regnete aus allen Löchern und ich legte den letzten kurzen Weg zu meiner Unterkunft zu Fuß zurück. Nach einer Stunde war der Spuk auch schon wieder vorbei und die Sonne zeigte sich erneut von ihrer besten Seite. Am nächsten Tag organisierte ich mir gleich einen (wirklich sehr wichtigen) Mobilfunkvertrag, kontaktierte das Shuttle bezüglich des Abholpunktes und fuhr nach Columbia, SC.

An der University of South Carolina angekommen war alles kurz einmal relativ hektisch. Ich bekam ein kleines Willkommenspaket mit ein paar Unterlagen und einem Schlüsselband. Danach ging es zum Housing Office wo ich den Schlüssel zu meiner Unterkunft erhielt. Mein Dreipersonen-Apartment im „Thornwell“-Gebäude lag direkt am Horseshoe, dem sehr schönen Mittelpunkt des Campus, und damit perfekt, um alle

Unterrichtsgebäude rasch zu erreichen. Das innere des Hauses wirkte alt und schon abgewohnt, doch es war sauber und auch relativ geräumig. Das Haus ist ein Annex des gleich nebenanliegenden „International House at Maxcy College“. Diese Unterkünfte werden zu 50% von Internationals und zu 50% von Amerikanern bewohnt, wobei das Maxcy beinahe nur Doppelzimmer und das Thornwell Apartment-Style Dorms zu 2 bis 3 Personen in Einzelzimmern mit je einer Küche pro Apartment anbietet. Für mich war diese Unterkunft perfekt, weil ich dadurch guten Kontakt zu allen möglichen Personen mit verschiedensten Nationalitäten aufbauen konnte, jedoch auch meine Privatsphäre durch das Einzelzimmer hatte. Wir genossen auch sehr, dass wir in unseren Apartment eine eigene Küche hatten und uns diese, nicht wie im Nebengebäude, mit allen anderen BewohnerInnen teilen mussten. Daher ersparten wir uns auch einen der Mealplans, welche einem ermöglichen, eine gewisse Anzahl an Gerichten steuerfrei, aber im Voraus bezahlt, in den Campus Restaurants zu genießen. Diese sind jedoch meist Fast-Food Ketten und die Mealplans an sich sind nicht gerade preiswert.

Ich hatte ein Einzelzimmer und teilte mir das Apartment mit einem Italiener und einem Iren. Am ersten Tag kamen wir alle drei circa zur selben Zeit (gegen 5 Uhr) in der Unterkunft an und waren alle etwas überrascht, ein komplett leeres Apartment vorzufinden. Die Zimmer waren mit Schreibtisch, Bett mit Matratze, einem begehbaren Kleiderschrank ausgestattet, und in der Küche gab es auch einen Tisch und Sitzgelegenheiten, aber sonst nichts. Da zur Sicherheit jeder eine Garnitur Bettwäsche mit hatte (guter Tipp für die erste Nacht!), entschieden wir uns, gemütlich das Ausgeh- und Restaurantviertel der Stadt zu erkunden, um uns gleich einmal einen Eindruck der Südstaaten-Küche zu machen und den ersten Großeinkauf getrost auf den darauffolgenden Tag zu verschieben.

Der Großeinkauf war mehr als notwendig und wurde glücklicherweise zu ausgewählten Zeiten vom International Office der Gastuniversität in kleingruppen durchgeführt. Bei Walmart/Target konnten wir uns mit Basisutensilien wie Decken, Geschirr, Besteck, Kochutensilien, Handtüchern etc. eindecken und wurden dann auch gemütlich wieder vor unser Apartment chauffiert. Diese Lösung würde ich allen zukünftigen Studierenden ans Herz legen, so wie sie mir glücklicherweise ans Herz gelegt wurde. Man kann zwar direkt über die Uni ein Welcome-Package erwerben, jedoch bekommt man für 150 Dollar hier lediglich Bettwäsche, eine dünne Decke, und ein Handtuch (und ein paar Kleinigkeiten). Die Variante mit dem Einkauf bei Target ist hier wesentlich preiswerter. Alles in allem war die Unterbringung gut und durch die zentrale Lage der perfekte Standpunkt.

Ich absolvierte das Auslandssemester (mein vorletztes Semester im Diplomstudium) im Zuge meines Lehramtsstudiums der Fächer Englisch und Bewegung und Sport. Daher besuchte ich an der USC zwei Englischkurse („Postcolonialism“ und „Special Topics in Literature : The Holocaust“) und zwei „Physical

Education“-Kurse („Teaching Health Related Physical Fitness“ und „ Physical Education for the Classroom Teacher“). Generell ist zu sagen, dass beinahe alle Kurse immer zwei oder drei Termine pro Woche haben. Zwischen diesen gibt es fast immer kleinere bis größere Schreib- und Lese-Assignments.

Die Englischkurse waren beide sehr leseintensiv. Insgesamt musste ich ca. 15 Werke kaufen, lesen und bearbeiten. Es gibt zwar die Möglichkeit, gewisse Werke gebraucht zu kaufen oder zu entleihen, doch in beiden Fällen war bei mir alles schon vergriffen. Daher musste ich die Werke alle neu kaufen, was aber nun bei den zuvor schon hohen Kosten nicht mehr so ins Gewicht fiel. Zusätzlich zu den Büchern mussten dann noch wissenschaftliche Artikel aus den Readern gelesen, oder Filme auf dem Onlineportal angesehen werden. Für die Sportkurse musste jeweils nur ein Textbook erstanden werden.

Generell war ich von der Qualität der Kurse durchaus überzeugt. Die Professoren waren, soweit ich das beurteilen kann, wirklich sehr kompetent und Experten ihres Fachs. Die Kurse waren allesamt sehr interessant aufbereitet und ich konnte wirklich viel aus den Kursen mitnehmen. Mitarbeit spielte generell in allen Kursen eine große Rolle und wurde auch merkbar in die Punktwertung und die Benotung miteinbezogen.

Ein deutlicher Unterschied bestand meiner Meinung nach jedoch in der Benotung der Aufgaben und Tests. Obwohl der Arbeitsaufwand teilweise durch diese vielen kleinen (jedoch zeitintensiven) Aufgaben hoch war, war die Benotung dann umso humaner. Nicht dass Noten geschenkt wurden, doch es wirkte als ob man sobald man etwas schrieb, schon einen guten Ausgangspunkt hatte. Auch die Tests waren absolut machbar und aufgrund der vereinzelt kleineren Exams (2-3 im Semester) durch etwas kleinere Stoffgebiete gekennzeichnet als ich das aus Wien gewohnt war.



Doch nun zum, neben dem Akademischen, fast wesentlichsten Punkt der Auslandserfahrung: dem Leben in Columbia, SC. Columbia, zwar die Hauptstadt des Bundesstaats South Carolina, ist mit ihren knapp über

100.000 EinwohnerInnen ein kleines und ruhiges Städtchen, das von seinem Campus und seinen Studierenden lebt. Klein bedeutet hier jedoch keineswegs kompakt. Wie in den USA üblich, ist alles sehr weitläufig angelegt und man braucht daher fast immer ein Auto um herumzukommen. Kinos, Supermärkte und ähnliches sind alle mindestens 20 bis 25 Minuten fußweg entfernt, was etwa das Einkaufen und die Einkäufe schleppen erschwert. Uber ist hier eine große Hilfe.

Wer sich Großstadtgetummel wünscht, sucht hier vergeblich. Jedoch empfand ich die Stadt als wirklich perfekt für ein Auslandssemester in den USA, denn gerade in so einer etwas kleineren Stadt, die so stark durch ihre Universität geprägt ist, ist das College-Leben umso besser. Das Wetter ist herrlich – im Dezember untertags noch 15-20 °C -, es gibt Kennenlern-Events, Movie-Screenings, Ausflüge und vor allem das rege Nachtleben im nahegelegenen Ausgehviertel „Five Points“ und im etwas ruhigeren „Vista“. Dort sind die Studierenden unter sich und es scheint, als gäbe es jeden Tag etwas in den zahlreichen Pubs und Bars zu feiern. So lernt man sehr gut viele verschiedenen Leute und auch viele Einheimische kennen und wird auch oft (der Southern Hospitality geschuldet) zu Parties, Abendessen oder einfach zum Chillen am Pool in deren Wohnanlagen eingeladen. Es sind alle außerordentlich freundlich und offen. Ein besonderes Highlight für alle Sportbegeisterten sind auch die vielen Sportangebote der Universität. Es gibt Clubs, die Intramural Sports League, in der man mit einem Hobbyteam gegen andere Hobbyteams in zahlreichen Sportarten antritt, oder das wirklich beeindruckend große „Strom Thurmond Wellness and Fitnesscenter“ in dem man allen möglichen Arten der körperlichen Betätigung nachgehen und danach im Wellnessbereich oder am Pool hervorragend entspannen, oder auch lernen kann.

Durch gute Zeiteinteilung und Plaung war es mir auch möglich sehr viel zu reisen. Meine Freunde und ich mieteten uns oft ein Auto (Triple A Membership erlaubt es, sich die Under Age Fee zu ersparen) um die nähere (Charleston, Charlotte, Savanna, Atlanta) aber auch fernere Gegend (New Orleans, Austin, Washington, etc.) zu erkunden. In zwei Stunden ist man am Strand und in 20 Minuten am kleineren Stadtflughafen um von dort weiter entfernte Ziele anzusteuern. Viel zu erkunden und so viel wie möglich mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt zu treten würde ich sehr stark empfehlen.

Das beste für mich war jedoch die Sport-Verrücktheit der Region und ihrer BewohnerInnen. Die Universitätsmannschaft, die „South Carolina Gamecocks“, sind allgegenwärtig. Alles, vom Zeitschriftenstand, über die Brücken, bis hin zu den Autos oder den Babywägen ist mit dem Logo der Mannschaft versehen. Egal ob Basketball, Fußball, Volleyball, Schwimmen, oder sonst fast jede erdenkliche Sportart wird groß angepriesen und jedes Spiel ist top besucht.

Ein ganz besonderes Highlight sind die American Footballspiele. Jeden Samstag an dem ein Spiel stattfindet wird man schon morgens oft mit einem „Happy Gameday!“ oder (auch wenn es sich anfangs etwas komisch anhört) „Go Cocks!“ begrüßt. Einige Stunden vor dem Spiel begiebt man sich im vollen Fan-Outfit zum



Tailgating, wo vor dem Stadion auf den Ladeflächen der zehntausenden Pickup-Trucks gegrillt, die anderen Spiele am eigens mitgebrachten Fernseher gesehen werden und einfach eine lustige Zeit zur Einstimmung vor dem Spiel verbracht wird. Auch wenn man hier neu ist und niemanden kennt sobald man jemanden anspricht - egal ob jung oder alt, Familie oder Gruppe von Freunden - wird man sofort eingeladen, mitzufeiern, zu essen und zu trinken. Die Spiele an sich sind ein einziges Spektakel. Der Studentensektor ist gestopft voll mit Studierenden, die grundsätzlich alle Gratiskarten bekommen. Das Stadion „Williams Brice Stadium“ oder kurz „Willie-B“, welches unglaubliche 80.000 ZuseherInnen fasst, ist beinahe jedes mal ausverkauft und bebzt unter dem Jubel der Fans, den Klängen der enorm großen Marching Band, dem Anfeuerungsruf des Maskottchens „Cocky“ und der inoffiziellen Hymne „Sandstorm“. Gameday in South Carolina ist einfach ein unglaubliches Erlebnis, welches man so schnell nicht wieder vergisst.

Alles in allem war das Auslandssemester an der USC eine der besten Erfahrungen, die ich in meinem Leben bisher machen durfte. Ich erlebte ein Semester voller neuer Erfahrungen, interessanter Kurse, und so vielen einzigartigen Eindrücken, dass es sich in einem (jetzt schon viel zu langen Erfahrungsbericht) gar nicht ausdrücken lässt. Ich hatte die Gelegenheit, viele neue und sehr enge Freundschaften zu schließen, neue Orte zu erkunden, mein Englisch zu verbessern und flüssiger zu machen, und ein teilweise doch sehr anderes universitäres System kennenzulernen. Das Auslandssemester an der University of South Carolina war eine unbeschreibliche Erfahrung, die ich jedem/jeder Mitstudierenden empfehlen würde.

Go Gamecocks!